

Im Oktober 1941 wurden die ersten Neusser Juden nach Lodz (Polen), in den Tod, deportiert. Die in der Stadt verbliebenen Juden mussten in sogenannte „Judenhäuser“ umziehen. Familie Wolf wurde am 30. Oktober 1941 in das Haus der jüdischen Familie von Emil Lehmann am Büchel 5 eingewiesen. Schon nach wenigen Wochen erhielten sie jedoch die Aufforderung, sich für die „Evakuierung“ in den Osten bereitzuhalten. Am 10. Dezember 1941 gehörten sie dann zur zweiten Deportation aus Neuss. Von Düsseldorf aus wurden Siegfried, Martha und Bertold Wolf am 11. Dezember 1941 mit 22 weiteren Neusser Juden und über 1.000 Juden aus dem gesamten Rheinland, mit dem Zug nach Riga deportiert. Augenzeugen berichteten von dem strapaziösen Transport in eisernen Waggons.



Ghetto Riga

Kurz vor der Ankunft der Transporte aus dem Deutschen Reich waren die lettischen Juden aus dem Rigaer Ghetto ermordet worden. Bis zu 15.000 deutsche Juden, die genaue Zahl ist nicht bekannt, mussten wie Familie Wolf seit Ende 1941 in dem Ghetto unter unmenschlichen Bedingungen leben. Viele wurden ermordet oder starben durch Zwangsarbeit.

Das genaue Schicksal von Siegfried und Martha ist unbekannt. Sie wurden nach Kriegsende für tot erklärt. Berthold Wolf wurde im März 1943 in Riga ermordet. Sein Bruder Heinz wurde im Juli 1943 aus den Niederlanden ins Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort ermordet.



#### Quellen und Literatur

Amt für Bauberatung und Bauordnung Neuss, Bauakte

Stadtarchiv Neuss, B.02.04.302, Einwohnermeldekartei

Bundesarchiv, Gedenkbuch für die Opfer der Verfolgung

ROHRBACHER, Stefan: Juden in Neuss. Neuss 1986

WELFENS, Hildegard: Geschichte der Stadt Neuss unter nationalsozialistischer Herrschaft (1933-1945). Neuss 1993.

## „Stolpersteine“ in Neuss Kapitelstraße 46

Siegfried und Magda Wolf geb. Baum  
Berthold Wolf



Kapitelstraße 46, Fassade  
(Quelle: Bauantrag 1876)

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist...“,

zitiert der Künstler Gunter Demnig eine jüdische Lebensweisheit. Mit den Messingsteinen auf dem Gehweg vor den Häusern, in denen einst die Menschen wohnten, die der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Opfer fielen, hält er die Erinnerung an sie lebendig. Die Stolpersteine enthalten lediglich die knappen Hinweise auf Namen, Geburtsjahr, Todesjahr und -ort und sollen damit die Passanten gedanklich über ein menschliches Schicksal in ihrer Stadt „stolpern“ lassen.

Die Stolpersteine für die Familie Wolf wurden am 22. Juni 2020 verlegt, die Patenschaft haben Privatpersonen übernommen.

Familie Wolf lebte bis 1938 in Hülchrath, im Haus an der Hauptstraße 44. Siegfried Wolf war am 2. Dezember 1886 in Hülchrath geboren worden und betrieb dort ein Geschäft als Viehhändler. Seine Frau Martha, geb. Baum, stammte aus Geilenkirchen, wo sie am 3. Februar 1897 zur Welt gekommen war. Sie hatten zwei Söhne, der ältere von beiden, Heinz Wolf, geboren am 27. Februar 1921 und sein jüngerer Bruder, Berthold Wolf, geboren am 23. März 1925 in Hülchrath.

Bereits unmittelbar nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 wurde Siegfried Wolf auf offener Straße von SA-Leuten blutig misshandelt. Die Synagoge in Hülchrath musste 1938 auf Druck der Nationalsozialisten verkauft werden, eine Metzgerei und eine Wurstküche wurde dort eingerichtet. Fast alle jüdischen Einwohner zogen bis Mai 1938 aus dem Ort fort. Heinz Wolf wurde wegen eines sogenannten „rasseschänderischen“ Verhältnisses zu einer „arischen“ Hausangestellten verfolgt und floh 1938 in die Niederlande. Familie Wolf sah sich dadurch besonderen Anfeindungen ausgesetzt und zog nach Neuss in der Hoffnung, dort mehr Sicherheit zu finden.

Seit dem 11. Mai 1938 wohnten Siegfried, Martha und Berthold Wolf im Haus an der Kapitelstraße 46 in Neuss. Das Haus gehörte der jüdischen Familie Cohnen.

Einwohnermeldekarteikarte von Siegfried Wolf und seiner Frau Martha

Zuname: Wolf, Vorname: Siegfried, Stand oder Gewerbe: Viehhändler, Datum: 2.12.86, Ort: Hülchrath, Kreis: Jülich, Religion: jüdisch, 1. Ehefrau: Martha geb. Baum, geb. 3.2.97, zu: Geilenkirchen, Kreis: Jülich

Datum	Wohnung	Bei wem?	Legitim. durch
15.3.38	Kapitelstr. 46 neu.		akt. 3
2.12.38	Kapitelstr. 44		
27.3.39	Büchel 37		
1.10.41	Büchel 5 neu.		
12.4.42	n. Riga	no akt. 1	neu.
29.5.48	heim in Hilfe für tot. v. d. Land.		

Als Zeitpunkt des Todes wird der 9.5.1945 festgesetzt.  
Antragsteller: Wolf, I: 50-51/47



Die Synagoge in Hülchrath ist heute Gedenk- und Begegnungsstätte.



Die Neusser Innenstadt am Büchel in der NS-Zeit

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 erlebten auch die Juden in Neuss brutale Überfälle durch SA-Leute. Die Synagoge an der Promenade wurde abgebrannt, Geschäfte und Wohnungen zerstört, jüdische Familien misshandelt. Zahlreiche jüdische Männer wurden verhaftet und anschließend in Konzentrationslager gebracht, unter ihnen war auch Siegfried Wolf. Vom 17. November bis zum 15. Dezember 1938 war er im KZ Dachau eingesperrt.

In der ländlichen Gemeinde Hülchrath nahe Neuss gab es eine kleine jüdische Gemeinde mit einer eigenen, 1876 eingeweihten Synagoge.